

# Einführung in die Vergleichende Politikwissenschaft

Einführungsvorlesung BM3

Freitag 8:00 – 10:00, Gebäude 1208, Hörsaal A 001 „Kesselhaus“

# Kursplan (1)

## 1. Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (1) Einführungssitzung
- (2) Methodische Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft
- (3) Handlungstheorie als Verständnisgrundlage politischen Handelns

## 2. Die institutionelle Struktur demokratischer Regierungssysteme

- (4) Demokratie als Grundlage politischer Systeme
- (5) Exekutive und Legislative in Parlamentarismus (1)
- (6) Exekutive und Legislative in Präsidentialismus und Semi-Präsidentialismus (2)
- (7) Vetopunkte: Föderalismus, zweite Kammern, Verfassungsgerichte und Direkte Demokratie

# Kursplan (2)

## 3. Politische Akteure und deren Interessen

- (8) Wahlsysteme
- (9) Cleavages, Parteiensysteme, Interessengruppen, Kultur

## 4. Theoretische Konzepte der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (10) Konsens- und Mehrheitsdemokratien
- (11) Vetopunkte und Vetospieler

## 5. Prüfungen

- (12) Modulabschlussklausur BM3

# Worum es heute geht

- Tsebelis, George, 2000: Veto Players and Institutional Analysis, in: Governance 13, 441-474
- Ganghof, Steffen, 2003: Promises and Pitfalls of Veto Player Analysis, in: Swiss Political Science Review 9, 1-25
- Obama steht vor großem Machtverlust, Zeit Online, 4.11.2014

# Vetopunkte und Vetospieler

## Lernziele der Vorlesung:

1. Grundkenntnis des Vetospieler Konzeptes nach Tsebelis
2. Kenntnis einiger Alternativansätze

# Struktur der Vorlesung

- Basiselemente des Konzeptes
- Kritikpunkte
- Alternativansätze

# Tsebelis Vetospieleransatz

- George Tsebelis (2002): Veto Players. How Political Institutions Work. Princeton, Princeton University Press
  - Tsebelis wendet sich vollständig von Lijpharts Ansatz ab
  - Auf individueller Handlungstheorie basierender Ansatz
  - Nimmt an, dass Akteure rational denken
  - Arbeitet mit räumlichen Modellen

# Kursplan (1)

## 1. Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (1) Einführungssitzung
- (2) Methodische Grundlagen der Vergleichenden Politikwissenschaft
- (3) **Handlungstheorie** als Verständnisgrundlage politischen Handelns

## 2. Die institutionelle Struktur demokratischer Regierungssysteme

- (4) **Demokratie** als Grundlage politischer Systeme
- (5) **Exekutive und Legislative** in Parlamentarismus (1)
- (6) **Exekutive und Legislative** in Präsidialismus und Semi-Präsidialismus (2)
- (7) **Vetopunkte: Föderalismus, zweite Kammern, Verfassungsgerichte und Direkte Demokratie**



# Kursplan (2)

## 3. Politische Akteure und deren Interessen

- (8) Wahlsysteme
- (9) Cleavages, Parteiensysteme, Interessengruppen, Kultur

## 4. Theoretische Konzepte der Vergleichenden Politikwissenschaft

- (10) Konsens- und Mehrheitsdemokratien
- (11) Vetopunkte und Vetospieler

## 5. Prüfungen

- (12) Modulabschlussklausur BM3

# Die Vetospielertheorie schneidet bestehende Klassifikationen

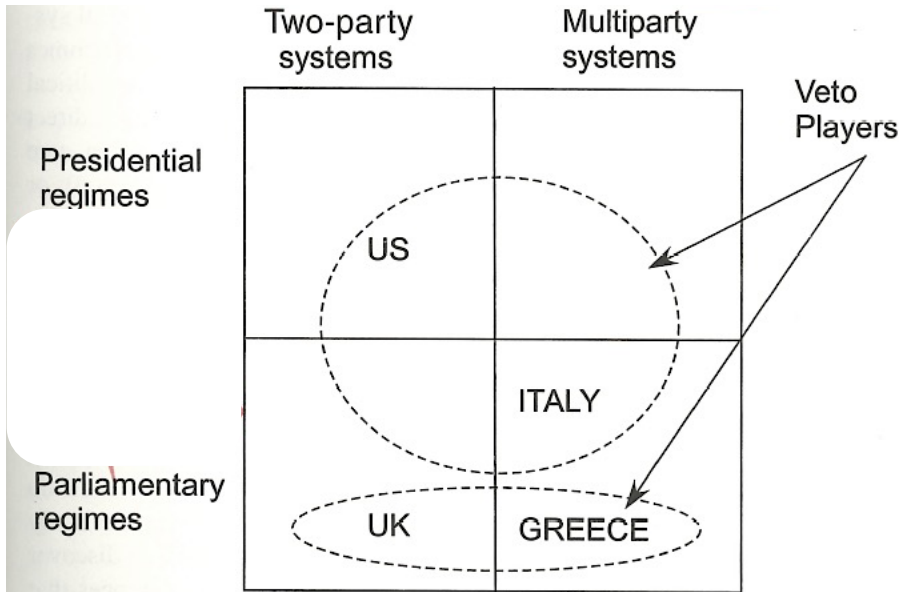


Figure I.2. Differences in classifications between regimes, party systems, and veto players.

- Tsebelis Vetospieler Theorie schneidet bestehende Theorien auf Systemebene
  - Konsens- und Mehrheitsdemokratie
  - Präsidialismus, Semi-Präsidialismus und Parlamentarismus

# Vetospielertheorie Grundidee (1)

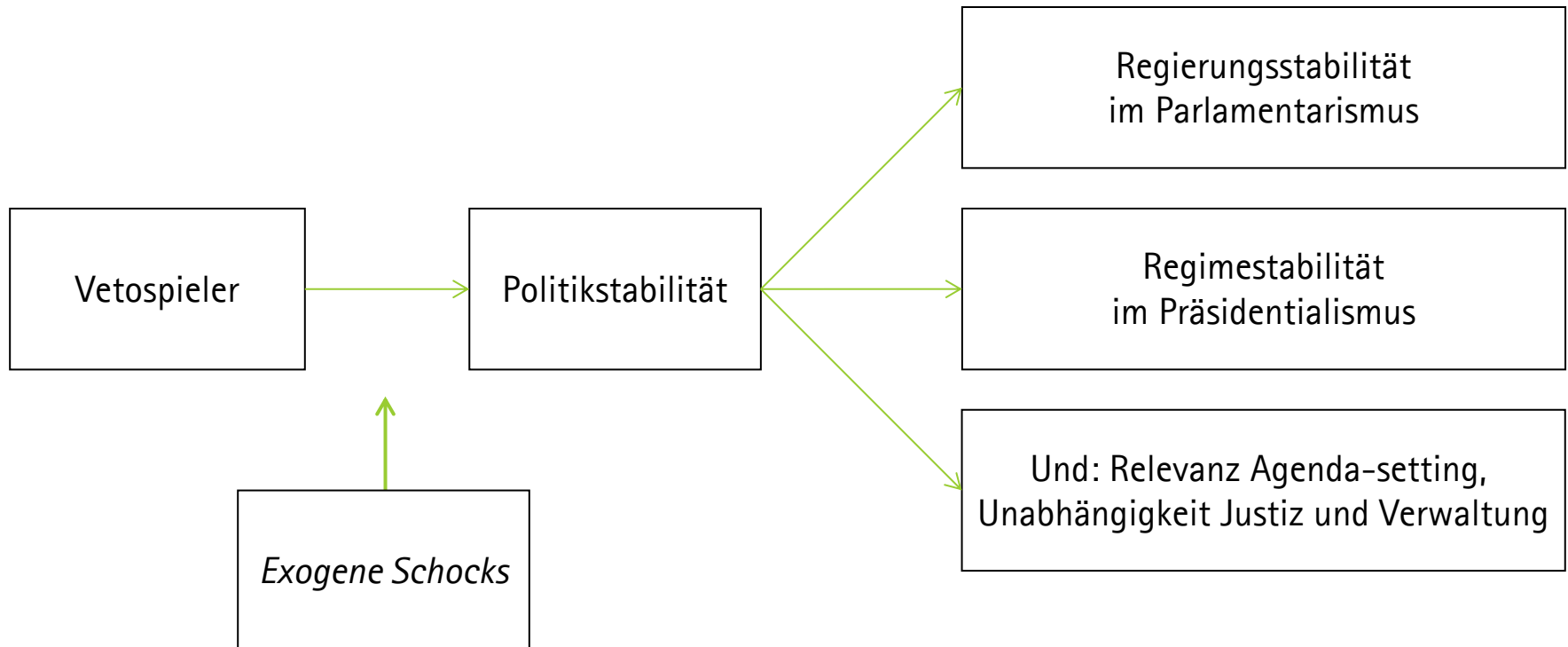
- Konzentration auf formale Entscheidungsregeln
- Konsistenz von Policy und Vote Motiven
- Basiert auch auf räumlichen Modellen in mehreren Dimensionen
- Zentrale Annahme ist, dass es Vetospieler gibt
  - Akteure, die einer Änderung des Status Quo zustimmen müssen
    - individuelle Vetospieler (z.B. Präsidenten) oder
    - kollektive Vetospieler (z.B. Regierungsfraktion)
  - Typen von Vetospielern
    - institutionelle Vetospieler: durch die Verfassung etabliert (z.B. Zweite Kammer, Präsidenten)
    - parteipolitische Vetospieler: durch den politischen Prozess etabliert (z.B. Regierungsfaktionen)

## Vetospielertheorie Grundidee (2)

- Abhängige Variable: Policy-Stabilität
- Die Policy-Stabilität eines Systems ist die Schwierigkeit, den Status Quo signifikant zu verändern
- Ein wichtiger „Indikator“ von Policy-Stabilität ist die Größe der Gewinnmenge des Status Quo
- Zweiter Indikator ist der Core als Bereich, in dem Veränderung nicht möglich ist

## Vetospielertheorie Grundidee (3)

- Warum ist Policy-Stabilität wichtig? Sie beeinflusst wichtige Charakteristika politischer Systeme laut Tsebelis



## Vetospieletheorie Grundidee (4)

- Betrachtung von institutionelle und parteipolitischen Vetospielern
- Die Politikstabilität ist um so höher und der Wandel somit um so schwieriger,
  - je höher die Anzahl der Vetospieler (Faustregel)
  - je größer der ideologische Abstand zwischen den Akteuren
  - und je höher die Mehrheitserfordernis bei kollektiven Vetospielern (Faustregel)
- Wichtige Ausnahme
  - Liegt ein neuer Vetospieler im Core der alten VP: Absorption bzw. Quasi-Äquivalenz
- Der Agendasetzer hat beträchtliche Vorteile,
  - die abnehmen, wenn die Policy-Stabilität zunimmt
  - die zunehmen, wenn er eine mittige Position hat

# Bestandteile der Vetospielertheorie (1)

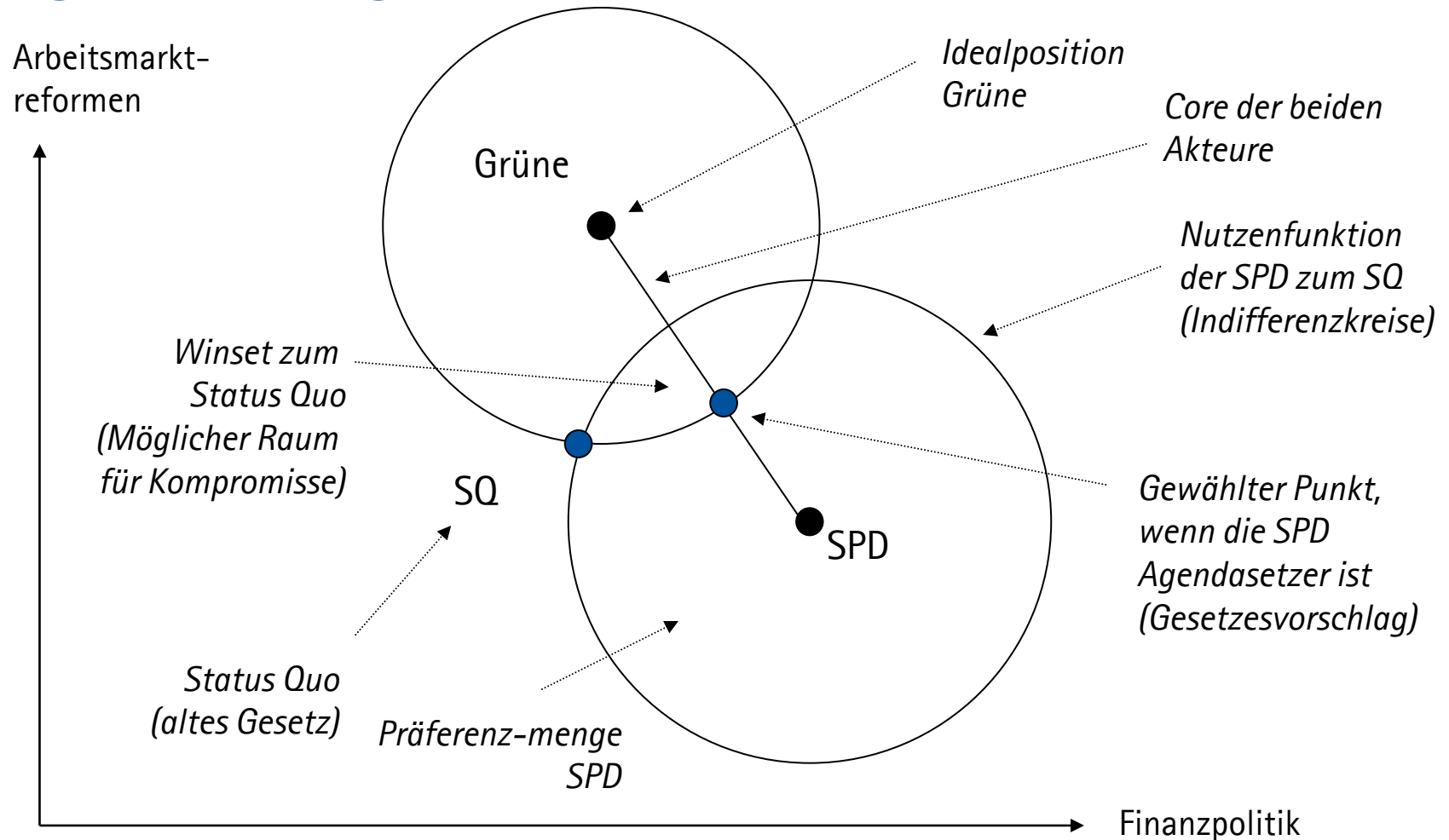
- Veto-Spieler sind Akteure, deren Zustimmung zur Änderung des Status Quo notwendig ist
  - Institutionelle und parteipolitische
  - Individuelle und kollektive
- Politikstabilität: Schwierigkeit den Status Quo zu ändern (die abhängige Variable)
  - Winset: Wo ist Veränderung möglich
  - Core: Wo ist keine Veränderung möglich
- Status Quo: bestehendes Gesetz
- Präferenzmenge: Der Bereich, den ein Vetospieler dem Status Quo bevorzugt
- Identifikation Präferenzmenge: Punktraum innerhalb der Indifferenzkurve

## Bestandteile der Vetospielertheorie (2)

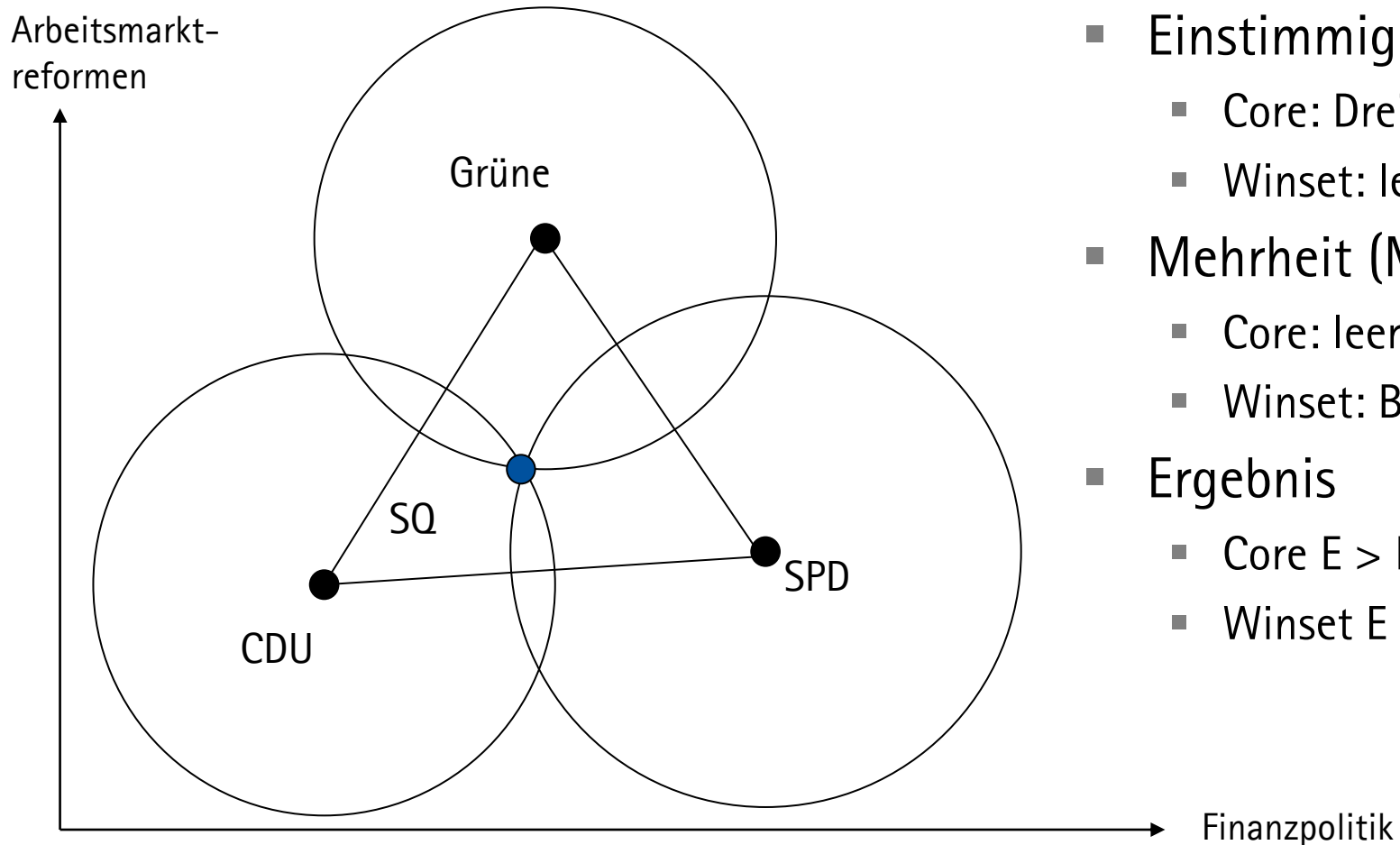
- Winset: Das Policy-Ergebnis, die dem Status Quo bevorzugt wird
- Identifikation Winset: Schnittmenge zwischen den Indifferenzkurven
- Core: Punktraum mit leerem Winset (d.h. Status Quo wird hier nicht geändert)
- Identifikation Core: Verbindungslinien zwischen Akteuren
- Kollektive Akteure: funktionieren im Prinzip wie individuelle Akteure: Statt Indifferenzkreis Wincircle als Näherung



# Idealpositionen, Indifferenzkreise, Winsets und Agendasetzung

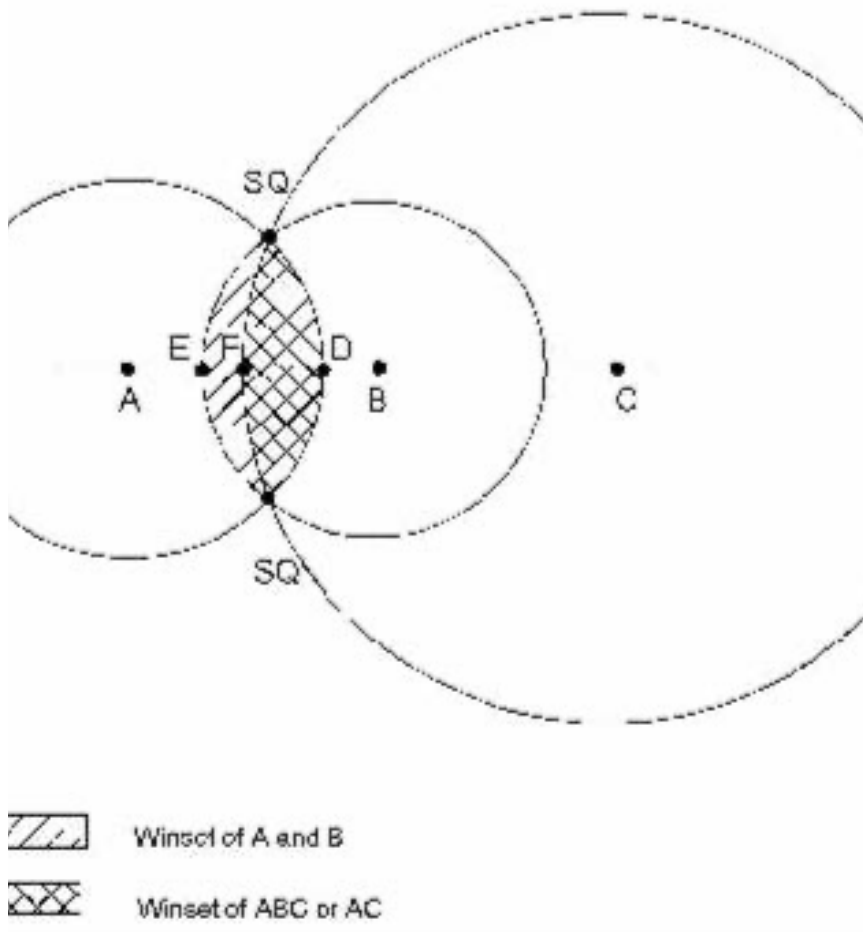


# Der Core vergrößert sich bei Vergrößerung der Mehrheitserfordernis, das Winset schrumpft



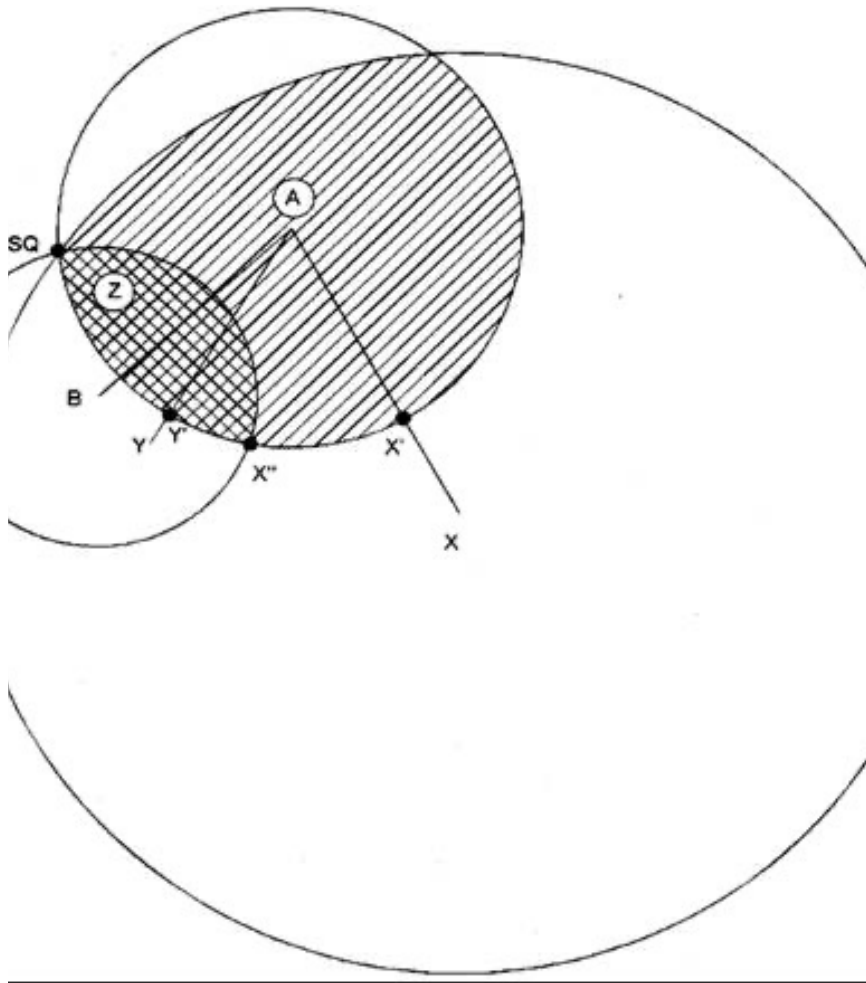
- Einstimmigkeit (E)
  - Core: Dreieck
  - Winset: leer
- Mehrheit (M)
  - Core: leer
  - Winset: Blume
- Ergebnis
  - Core  $E > M$
  - Winset  $E < M$

# Der Core wird größer und Winset kleiner bei steigenden Distanzen



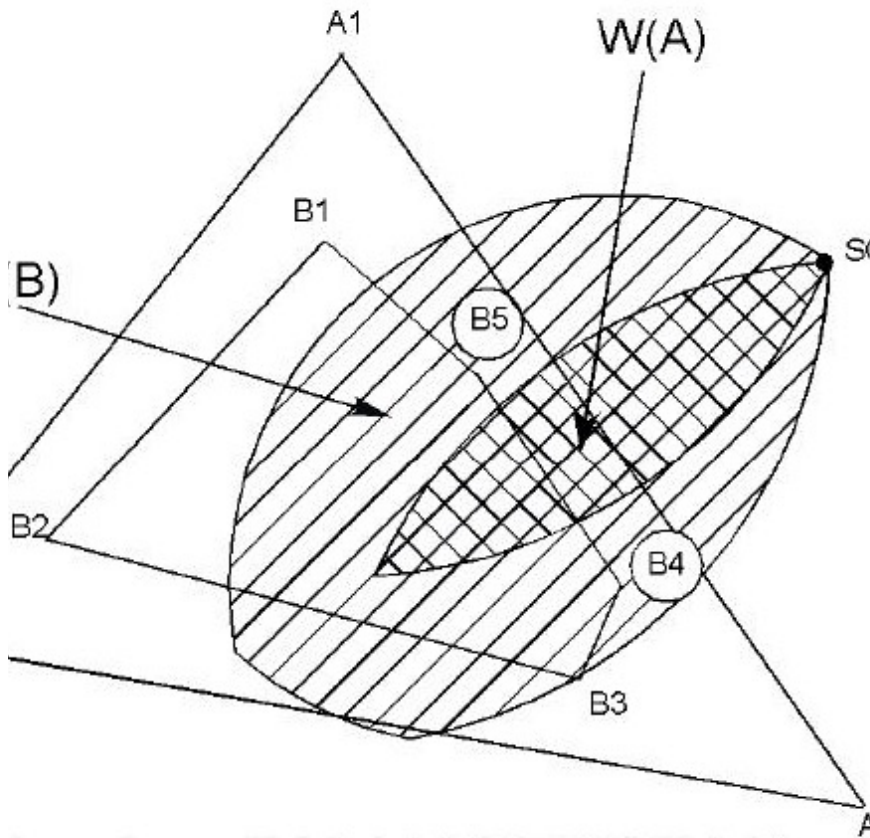
- Situation 1: Vetospieler A, B
  - Core: Strecke AB
  - Winset (AB): schraffierte und karierte Fläche
- Vergrößerung der Distanz: Vetospieler B wird gedanklich auf Position C verschoben
- Situation 2: Vetospieler A, C
  - Core: Strecke AC
  - Winset (AC): karierte Fläche
- Ergebnis der Distanzvergrößerung
  - Core vergrößert sich um Distanz BC
  - Winset verkleinert sich um schraffierte Fläche

# Bei steigender Vetospielerzahl schrumpft das Winset (und der Core wird größer)



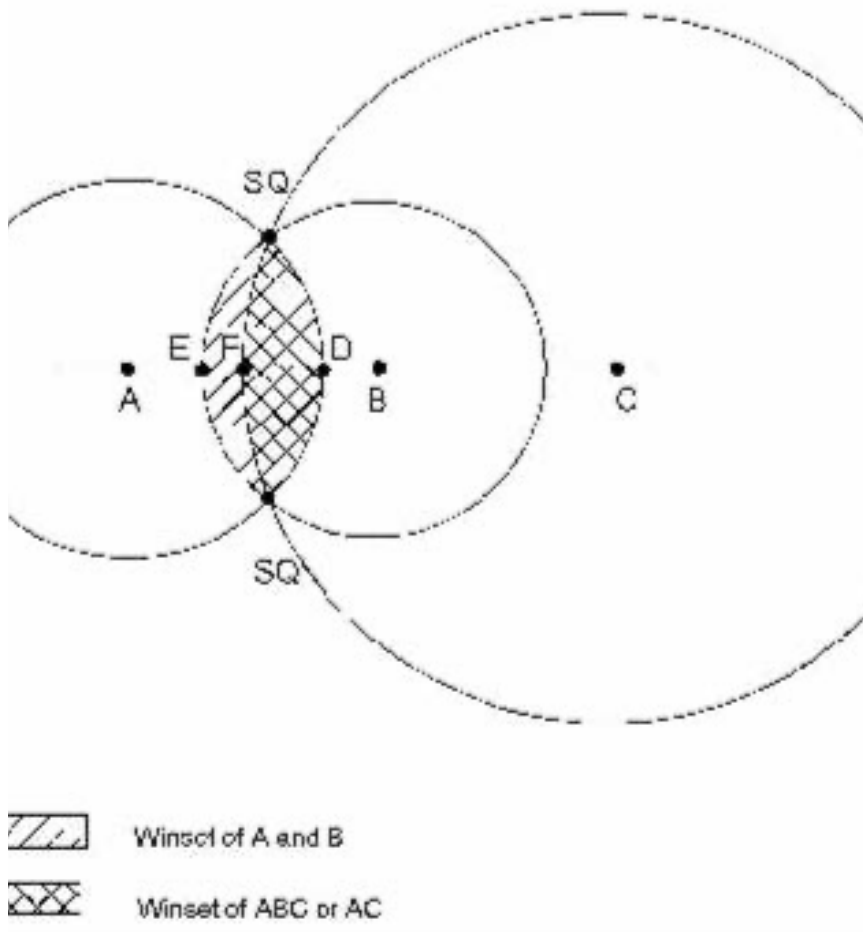
- Situation 1: VP A, X.
  - Winset (AX) ist schraffierte und karierte Fläche
- Hinzukommen Vetospieler B
- Situation 2: VP A, B, X
  - Winset (ABX) ist karierte Fläche
- Ergebnis
  - $\text{Winset (ABX)} < \text{Winset (AX)}$
  - Mit steigender Vetospielerzahl schrumpft das Winset
- Umgekehrt gilt: Der Core vergrößert sich
  - Core (AX) ist Verbindungsline AX
  - Core (ABX) ist Dreieck ABX
  - $\text{Core (ABX)} > \text{Core (AX)}$
  - Mit steigender VP Zahl wächst der Core

# Das Verhältnis von Core und Winset ist invers: Je größer der Core, desto kleiner das Winset (und umgekehrt)



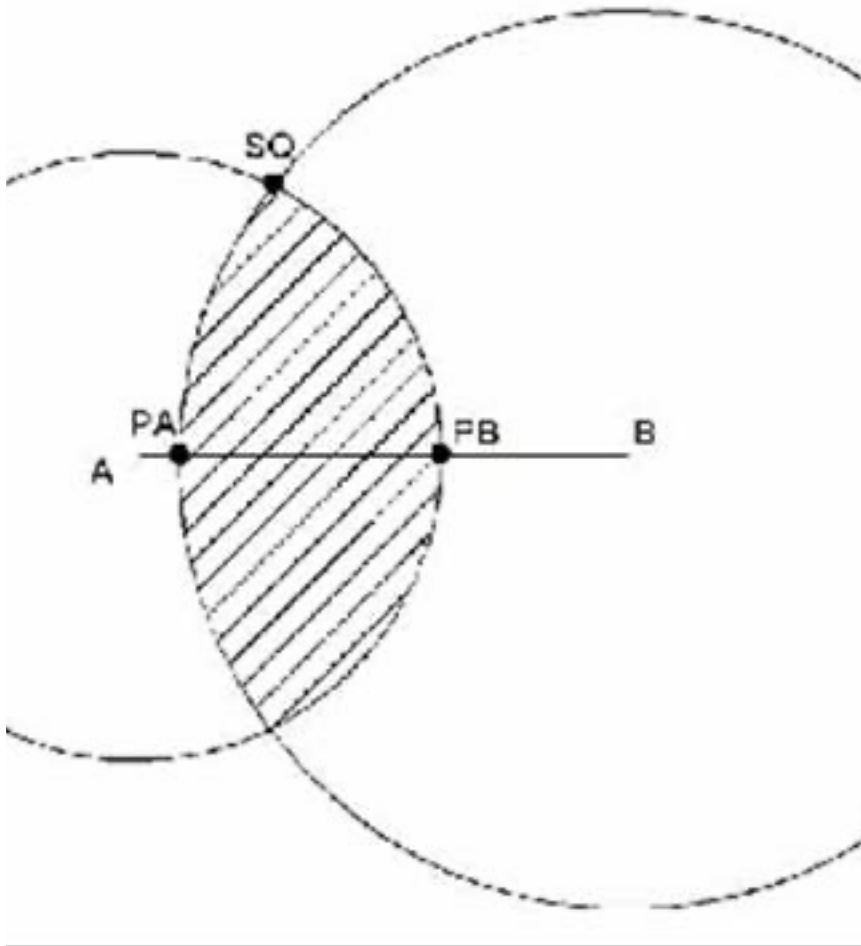
- Situation 1: VP A1, A2, A3
  - Winset (A): karierte Fläche (Achtung: Kreise nicht vollständig eingezeichnet)
  - Core (A): Dreieck A1, A2, A3
- Situation 2: VP B1, B2, B3
  - Winset (B): karierte und schraffierte Fläche (Achtung: Kreise nicht vollständig eingezeichnet)
  - Core (B): Dreieck B1, B2, B3
- Ergebnis:
  - Winset (A) > Winset (B)
  - Core (A) < Core (B)
  - Beide stehen in inversem Verhältnis

# Absorption durch mittige Lage



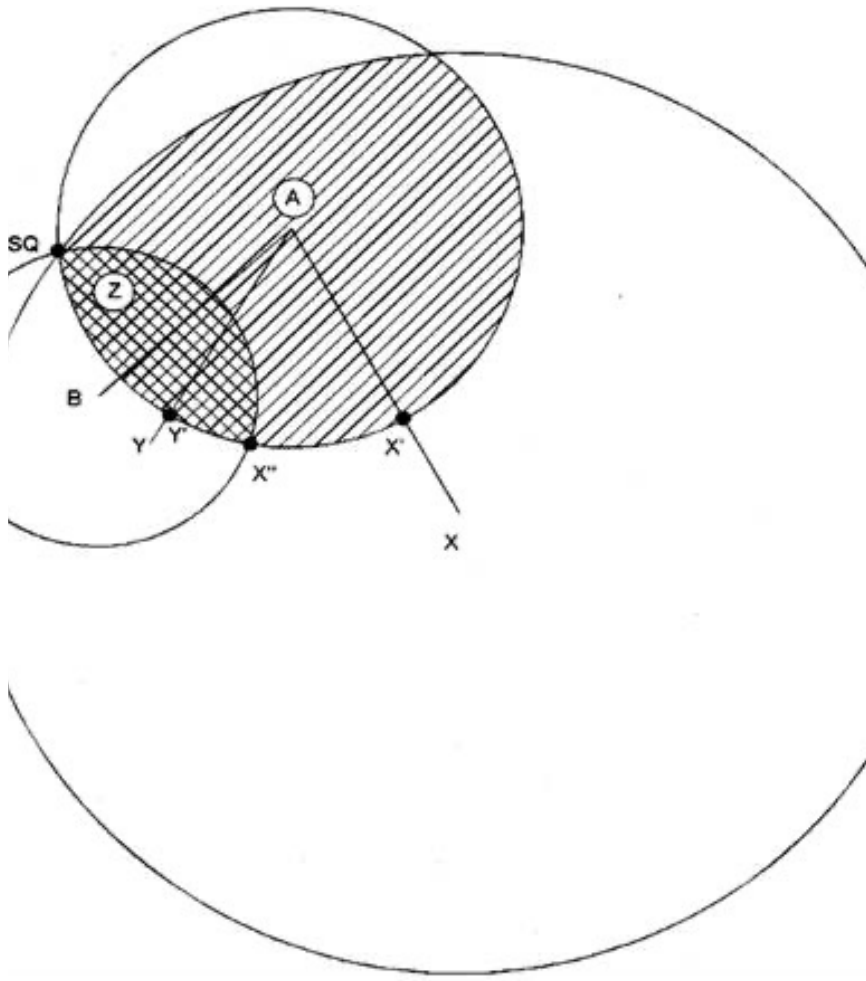
- Das hinzukommen neuer Vetospieler führt nicht immer zu einer Verkleinerung des Winsets
- Liegt ein weiterer Vetospieler (B) zwischen den anderen Vetospielern (A, C) so wird er absorbiert
- Ergebnis
  - Im Beispiel hat B keinen Einfluss auf die Größe des Winsets
  - Das Winset (ABC) ist ein Subset des Winsets (AC)

# Der Agendasetzer kann innerhalb des Winsets einen Vorschlag machen und hat so erheblichen Einfluss



- Gegeben sind zwei Vetospieler A und B und ihr Winset (schraffierte Fläche)
- Ist B der Agendasetzer schlägt er Punkt PB vor. A akzeptiert, da dieser Punkt Teil seiner Präferenzmenge ist
- Ist A der Agendasetzer schlägt er Punkt PA vor. B akzeptiert, da dieser Punkt Teil seiner Präferenzmenge ist
- Ergebnis: Der Agendasetzer kann also im Winset über die gewählte Lösung entscheiden

# Der Einfluss von Agendakontrolle sinkt bei Zunahme der Zahl der Vetospieler



- Situation 1: VP A, X, wobei X Agendasetzungsrechte hat
  - X wählt Punkt X' im schraffierten Winset (AX)
- Hinzukommen eines neuen Vetospielers B
- Situation 2: VP A, B, X, wobei X Agendasetzungsrechte hat
  - X wählt Punkt X'' im schraffierten Winset (ABX)
- Ergebnis
  - Distanz  $XX' < \text{Distanz } XX''$
  - Der Effekt der Agendakontrolle sinkt bei mehr Vetospielern



# Der Nutzen von Agendakontrolle

- Das Politikergebnis wird durch das Recht der Agendakontrolle eines Vetospielers beeinflusst
- Der Nutzen von Agendakontrolle sinkt mit kleiner werdendem Winset (steigender Anzahl an Vetospielern)
- Der Nutzen von Agendakontrolle steigt bei mittiger Lage des Agendasetzers auch bei vielen Vetospielern
- Zur Messung von Agendakontrolle finden sich Indizes (z.B. Döring Index)

# Kollektive Vetospieler

- Kollektive Vetospieler, die eine einheitliche Entscheidung aus vielen Individualwillen herbeiführen müssen, können im Prinzip nach den auch für individuelle Vetospieler geltenden Regeln analysiert werden.
- Geringfügige Erweiterung der für individuelle Vetospieler geltenden Regeln
- Die Indifferenzkurve eines kollektiven Vetospielers verändert sich je nach der Homogenität oder Heterogenität der Präferenzen der individuellen Mitglieder dieses Vetospielers sowie den Merheitsregeln

# Vetospieler – ja oder nein?

## Institution / Akteur im Gesetzgebungsprozess

- a) Staatspräsident in parl. Systemen
- b) Symmetrische zweite Kammer
- c) Asymmetrische zweite Kammer
- d) Regierung im Parlamentarismus
- e) Parlament im Parlamentarismus
- f) Regierungsfraktion im Parlamentarismus
- g) Präsident im Präidentialismus
- h) Staatliche Verwaltung
- i) Parlament im Präidentialismus
- j) Starke Gewerkschaft
- k) Volksinitiative
- l) Verfassungsgericht

## Einordnung in das Konzept bei Tsebelis

- a) **Kein VP**
- b) Institutioneller kollektiver VP
- c) **Kein VP**
- d) **Kein VP -> Regierungsfraktion**
- e) **Kein VP -> Regierungsfraktion**
- f) Parteipolitischer kollektiver VP
- g) Institutioneller individueller VP
- h) **Kein VP**
- i) Institutioneller kollektiver VP
- j) **Kein VP**
- k) Institutioneller kollektiver VP
- l) Institutioneller kollektiver VP

# Beispiel: Verfassungsgerichte als Vetospieler

- Institution
- Normenkontrolle
- Wahlverfahren
- Policy Präferenzen und strategisches Handeln

# Verfassungsgerichte als Organisation: Vorkommen

- In föderalen Systemen ist ein Verfassungsgericht eine funktionslogische Notwendigkeit zur Regulierung von Konflikten zwischen Zentral- und Gliedstaat
  - Z.B. Schweiz: Das Verfassungsgericht hat kein Recht zur Normenkontrolle auf Bundesebene, wohl aber zur Kontrolle kantonaler Gesetze auf ihre Vereinbarkeit mit der Bundesverfassung
  - BR Jugoslawien (bis 1989): Das Verfassungsgericht hatte die Aufgabe der Konfliktregulierung zwischen Zentral- und Gliedstaaten wie auch unter den Gliedstaaten
- Nach diktatorischen Systemzusammenbrüchen wird oftmals ein Verfassungsgericht zum Schutz individueller Grundrechte eingeführt

# Formen der Normenkontrolle

- Abstrakte Normenkontrolle
  - Grundsätzlich Unvereinbarkeit mit höherrangigem Recht
    - A priori: vor der Verkündung
    - A posteriori: nach der Verkündung
  - Klage: politische Akteure
- Konkrete Normenkontrolle
  - Aktueller Fall vor Gericht nicht vereinbar mit Verfassung aus Sicht des verhandelnden Gerichtes
  - Klage: Verweis durch normales Gericht an das Verfassungsgericht
- Verfassungsbeschwerde
  - Individuelle Grundrechtsverletzung
  - Klage: individueller Bürger

# Die Wahl von Verfassungsrichtern

- Es lassen sich zwei Wahlverfahren unterscheiden
  - Sequentielle Modelle, in denen Vorschlagsrecht und Kandidatenwahl getrennt sind, z.B. US Senat
  - Proporzmodelle, in denen mehreren Institutionen ein Anteil an Richtern zugestanden wird, über den Sie entscheiden.
  - Die Mehrheitsregeln variieren zwischen absoluter Mehrheit und übergroßer Mehrheit
- Fast alle Länder verlangen von den Richtern berufliche Mindestanforderungen
  - Qualifikation für das Richteramt, Mindestalter, Berufserfahrung etc.
  - Ausnahmen: Frankreich und USA

# Justizialisierung

- Justizialisierung der Politik bedeutet, dass politische Entscheidungen immer stärker durch rechtliche Erwägungen durchdrungen werden
- Regierung und Parlament passen sich nach Einführung eines Verfassungsgerichtes dessen (vermuteter) Position an, da das Gericht ein Gesetz beanstanden kann
- Der Prozess neigt zu einer andauernden Verstärkung (Stone Sweet 2002), neuer Literatur deutet aber auch auf bremsende Faktoren (Hönnige 2011)



# Stärke von Verfassungsgerichten im Vergleich (1)

- Nur wenige Versuche existieren, Verfassungsgerichte vergleichend einzuordnen
- Lijphart 2012 (Patterns of Democracy):
  - Unterteilung in Länder mit und ohne Verfassungsgericht (institutionell)
  - Unterteilung der Länder mit Verfassungsgericht nach „Activism“ (qualitativ)
- Alivizatos 1995 (Courts as Veto Players):
  - Unterteilung in Länder mit und ohne zentralisierter Verfassungsgerichtsbarkeit (institutionell)
  - Unterteilung beider Gruppen nach stark und schwach (qualitativ)

# Stärke von Verfassungsgerichten im Vergleich (2)

## Lijphart 2012

TABLE 12.2  
The strength of judicial review in thirty-six democracies, 1945–2010

### Strong judicial review [4.0]

Germany*	United States	Canada [3.4]
India		(Argentina after 2003)
		(Canada after 1982)
		(Costa Rica after 1989*)

### Medium-strength judicial review [3.0]

Australia	Mauritius	Argentina [2.7]
Austria*	Spain*	Costa Rica [2.7]
Korea*		(Argentina before 1989)
		(Belgium after 1984*)
		(Canada before 1982)
		(France after 1974*)
		(Italy after 1996*)

### Weak judicial review [2.0]

Bahamas	Jamaica	Belgium [1.8]
Barbados	Japan	France [2.4]
Botswana	Malta	Italy [2.1]
Denmark	Norway	Uruguay [2.5]
Greece	Portugal*	(Argentina 1989–2003)
Iceland	Trinidad	(Costa Rica before 1989)
Ireland		(Italy 1956–96*)

### No judicial review [1.0]

Finland	New Zealand	(Belgium before 1984)
Israel	Sweden	(France before 1974)
Luxembourg	Switzerland	(Italy before 1956)
Netherlands	United Kingdom	

\*Centralized judicial review by special constitutional courts  
Note: The indexes of judicial review are in square brackets

## Alivizatos 1995

Table 17.1: Systems of Judicial Review and Degree of Judicial Politicisation (1975-1994)

	Country	System of Judicial Review	Degree of Court Politicisation
1.	Finland	De	1
2.	Luxembourg	De	1
3.	Iceland	De	1
4.	Denmark	De	1
5.	Norway	De	1
6.	Ireland	De	2
7.	Sweden	De	2
8.	United Kingdom	De	2
9.	The Netherlands	De	2
10.	Switzerland	De	2
11.	Greece	De	2
12.	Belgium	CC	3
13.	Austria	CC	3
14.	Spain	CC	3
15.	Portugal	CC	3
16.	Italy	CC	4
17.	France	CC	4
18.	Germany	CC	4

Note: De: decentralised system of judicial review; CC: centralised system of judicial review (constitutional courts); 1 to 4: degree of court politicisation (from self-restraint to judicial activism).

Lijphart 2012/Alivizatos 1995

# Wo liegen die Probleme bei dieser Vorgehensweise?

- Empirische Messprobleme
  - Anzahl der annullierten Gesetze bzw. Gesetzgebungsaufträge nicht erfasst
  - Salienz einzelner Urteile nicht berücksichtigt
  - Unterschiedliche Bandbreite der Rechtsprechung
  - Phasenweiser Unterschied über Zeit: Activism vs. Restraint
- Theoretische Probleme
  - Analytische Fundierung fehlt
  - Badewannen-Modell als Lösung (siehe Vorlesung zu Wissenschaftstheorie)
- Einzelne Beziehungen zwischen Verfassungsgericht und anderen Akteuren müssen analysiert werden

# Legale und extralegale Variablen zur Erklärung des Entscheidungsverhaltens

## Juristisches (legales) Modell

- Urteile werden auf Basis rechtlicher Erwägungen gefällt
  - Juristischen Erkenntnisregeln
  - Relevanz- und Diskursregeln
- Normative Überlegungen
- Positivistisches Forschung als neuerer Ansatz: mechanisches Modell mit einer richtigen Lösung
- Häufig post-hoc Modelle

## Sozialwissenschaftliches (extralegales) Modell

- Interne Entscheidungsfindung
  - Verhältnis zu anderen Institutionen
  - Besetzungsverfahren etc.
  - Zusammensetzung anderer Institutionen
  - Öffentliche Meinung
- Basieren auf behavioralistischen Modellen
- Rational Choice Modelle als Weiterentwicklung
- Prädiktionsmodelle

## Befunde zu extralegalen Variablen

- Die amerikanische Literatur zu US Supreme Court ist zwischenzeitlich zum Konsens gekommen, dass Richter überwiegend nach ihren persönlichen Wertvorstellungen (Präferenzen) urteilen
- Ähnliche Indizien zeigen sich in Europa für Deutschland (Hönnige 2009, Shikano), Spanien (Magalhaes 2003, Hanretty 2012), Portugal (Magalhaes 2003, Hanretty 2012), Frankreich (Hönnige 2009) und Norwegen (Grenstadt et al. 2015)
- Umstritten ist eher, inwieweit die Richter ihre Akteursumfeld berücksichtigen und damit strategisch handeln

# Verfassungsgerichte und ihre Wirkungen auf andere Akteure: Justizialisierung

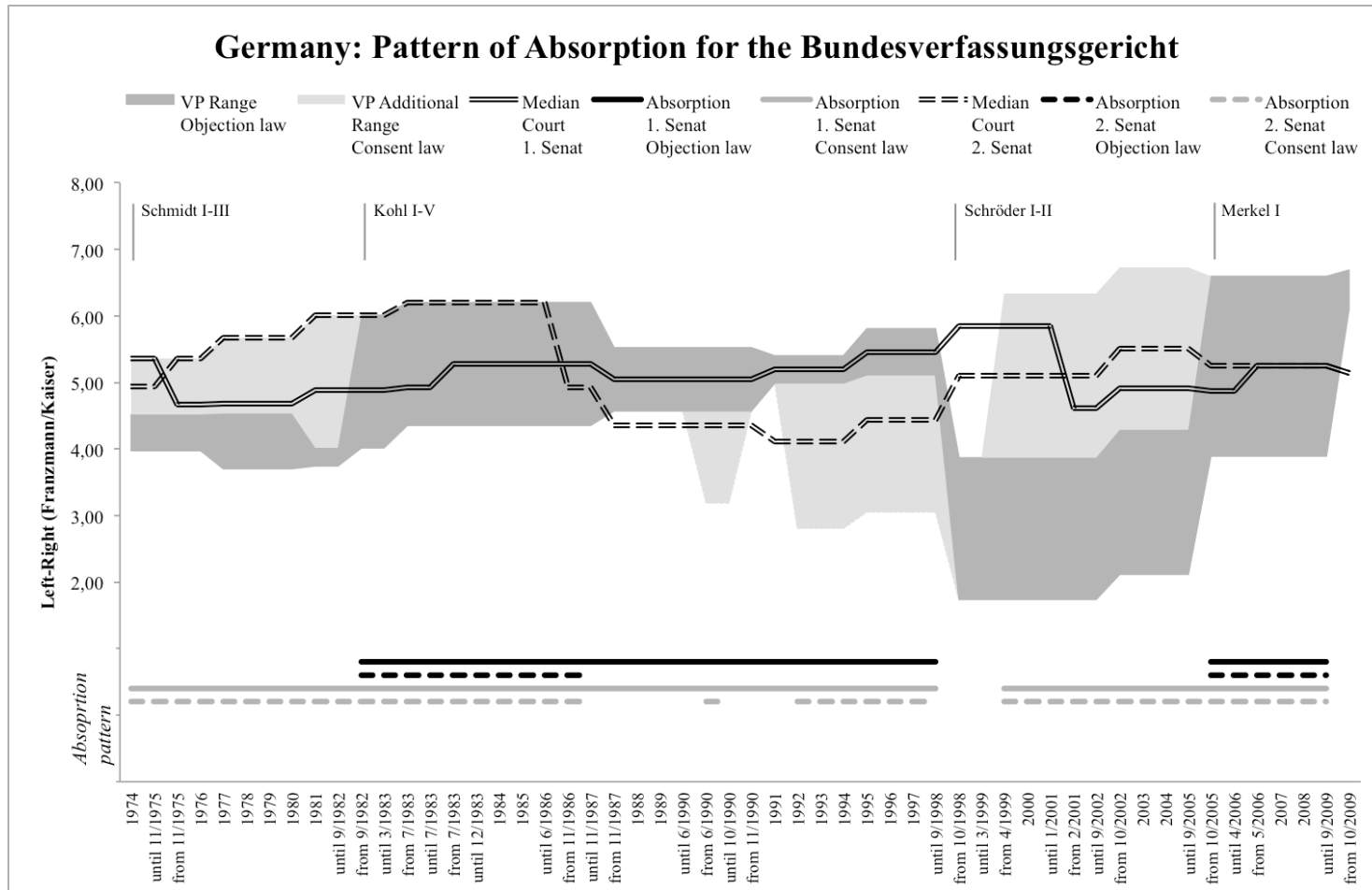
## Direkte Effekte auf Gesetze

- Das Gesetz wird beanstandet
  - Vollständige Annullierung eines Gesetzes
  - Teilweise Annullierung
  - Bindende Interpretationen und Überwachung

## Indirekte Effekte auf Gesetzgeber

- Parlament und Regierung versuchen die Position des Gerichtes zu antizipieren und opfern von Politikpositionen, um ein Gesetz umzusetzen
- Logik der Autolimitation
  - Annahme: Politikumsetzung hilft bei Wiederwahl
  - Bei glaubwürdiger Drohung: Kompromiss
- Es kommt zu einer Justizialisierung der Politik

# Beispiel: Die Gesamtperspektive (Brouard/Hönnige 2016) Vetospieler und Absorption wegen mittlerer Lage



# Empirische Messung der Vetospielertheorie

- Zahl der Vetospieler identifizieren (Gesetzgebungsprozess, Verfassung)
- Ideologische Position in einem ein- oder mehrdimensionalen Raum identifizieren (MARPOR, 10er Skala etc.)
- Sequenz der Abstimmungsreihenfolge und Agendakontrollrechte bestimmen (Gesetzgebungsprozess, Verfassung)
- Status Quo bestimmen in einem ein- oder mehrdimensionalen Raum identifizieren (!!! Problematisch)
- Winset und Core berechnen (ohne Status Quo ist nur der Core berechenbar)



# Struktur der Vorlesung

- Basiselemente des Konzeptes
- Kritikpunkte
- Alternativansätze

# Kritikpunkte an Tsebelis (1): Präferenzen

- Nur Policy-Präferenzen berücksichtigt
- Modelle mehrdimensional, Messung durchgehend eindimensional
- Präferenzmessung: Unterscheidung zwischen Outcome-Präferenzen und Policy-Präferenzen (Ganghof)
- Starke Status Quo Abhängigkeit des Modells, wenn über die Winset-Größe und nicht den Core gesprochen wird
- Lässt nur bedingt strategisches Handeln zu

## Kritikpunkte an Tsebelis (2): Institutionen

- Behandlung von übergroßen Koalitionen (Strøm)
- Verschiedene Typen an Vetopunkten: konsensual und kompetitiv (Birchfield and Crepaz)
- Verschiedene Typen an Vetologiken: Entscheidungsregel und Sequenz (Ganghof)
- Zu eng gefasster Begriff an relevanten Akteuren (Kaiser)

# Struktur der Vorlesung

- Basiselemente des Konzeptes
- Kritikpunkte
- Alternativansätze

# Ellen Immerguts Vetopunkte-Ansatz (1992)

## Ansatz

- Ellen Immergut (1992): Health Politics, Interests and Institutions in Western Europe New York: Cambridge University Press
- Formale Sichtweise auf Institutionen
  - Entscheidungsregeln
  - Wahlresultate
- Entscheidungsketten
  - Exekutive
  - Legislative
  - Elektorale Arena

## Vetopunkte

- Formale institutionelle Vetopunkte
- Divergierende Interessen: Mehrheiten, Wähler
- „Points of strategic uncertainty“

# Vetopunkte Ansatz von André Kaiser (1997)

## Ansatz

- André Kaiser (1998): Vetopunkte der Demokratie. Eine Kritik neuerer Ansätze der Demokratietypologie und ein Alternativvorschlag, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 29(3), 525-541
- André Kaiser unterscheidet zwischen verschiedenen Vetopunkten
- Unterschiedlicher Schutz der Vetopunkte
- Akteure bedienen sich dieser Institutionen

## Vetopunkte

- Vetopunkte der Konkordanz
  - Entscheidungsregeln
  - z.B. Wahlsysteme
- Vetopunkte der Delegation
  - Räumlich oder sächliche Übertragung von Macht
  - z.B. Föderalismus
- Vetopunkte der Expertise
  - Experten in bestimmten Bereichen
  - z.B. Verfassungsgerichte,
- Legislative Vetopunkte
  - Qualifizierung der Mehrheitsregel
  - z.B. Zweite Kammern

# Steffen Ganghofs gemischter Ansatz (2005)

## Ansatz

- Ganghof, Steffen (2005): Normative Modelle, institutionelle Typen und beobachtbare Verhaltensmuster: Ein Vorschlag zum Vergleich parlamentarischer Demokratien. Politische Vierteljahresschrift, 46 (2005), 3, 406–431
- Kombination aus Lijphart und Tsebelis

## Vetopunkte

- Kappt alle kausal verknüpften Variablen von Lijphart; Streichung der Interaktionsvariablen
- Es bleiben: Wahlsystem und Vetopunkte
- Unterscheidung nach: pluralen, majoritären und supermajoritären Demokratien
- Unterscheidung von Mehrheitsregel und Gesetzgebungshürde mit konsensualen Effekten

# Mögliche Klausurfragen (Vetospieler)

- Welche vier Grundtypen an Vetospielern identifiziert Tsebelis? Nennen Sie je ein Beispiel
- Welche Einfluss hinsichtlich Zahl der Vetospieler, Homogenität der Präferenzen und Mehrheitsregeln auf die Möglichkeit der Veränderung des Status Quo unterstellt Tsebelis? Geben Sie an, ob nachstehende Aussagen richtig oder falsch sind
- Nennen Sie je 2 Kritikpunkte bezogen auf Präferenzen und Institutionen an Tsebelis
- Zeichnen Sie in nachstehender Grafik ein: Gewählter Punkt, wenn A Agendasetzungsrechte hat, den Core, die Präferenzmenge von A
- Welche der nachfolgenden Akteure sind in Tsebelis Sinn Vetospieler?



# Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!